Georg Christian Lehms
Angenehmer Zeit-Vertreib,
bey langen Nächten
Oder
sonst müssigen Stunden.

Grün Taus.

Aria.

Hoffnung edler Stern der Seele,
Dir bleibt dieses Herz geweiht.
Wer den Ancker bey sich führet,
Wird von keinem Sturm berühret,
Denn er hat hier Sicherheit.
Hoffnung ꝛc.

Ja wohl hat man im Hoffen
Das gröste Glück getroffen.
Die Hoffnung ist das Sonnenlicht,
Das lauter Freudigkeit verspricht.
Der Hoffnungs-Ancker muß uns endlich doch vergnügen,
Ob ihn die tolle See gleich hin und wieder schmeißt.
So kan Bestand und Treu die Herzen auch besiegen,
Ob sie des Schicksalls Macht gleich hier voneinander reißt.

Schell-Tanz.

WO eilest du hin,
Betrübte Freyheit meiner Seelen?
Soll ich dich nun
In deine Banden ziehen?
O schnöder Sinn,
Wie hast du dich vergangen!
Was ist doch dis vor ein Verlangen
Das sich in deiner Seele regt
Und dir ein Bildnis eingeprägt?
So muß ich nun Amorsichen,
Vor jene Freyheits-Lust verehren.

Aria.

Meine Freyheit geht verlohren.
Denn sie hat sich Amors-Lust
Leider diesen Tag erkohren,
Was wird mir doch nun bewust?
Meine ꝛc.

Hertzen-Tauß.

Aria.

Lieben und Leben
Vergnüget die Brust,
Alles andre bleibe weg
Denn das ist mein letzter Zweck,
Lieben du bist meine Lust.
Lieben ꝛc.

Das ist mein letzter Schluß,
Frisch soll die Liebe stets ergötzen,
Denn sie ist mehr, als Gold zu schätzen.
Ein keuscher Liebes-Kuß
Hat von dem Himmel seine Flammen,
Drum kan ihn auch kein Mensch verdammen.
So bleib ich dir ô Amor stets ergeben,
Und opffre dir mein Hertz und ganzes Leben.

Lieben und Leben
Vergnüget die Brust.
Was mir auf der Welt
Immer wohlgefallt
Ist die Liebes-Lust,
Lieben ꝛc.

Eckern-Taus.

Aria.

Beständig seyn,
Ist in dem Tode selbst das Leben.
Drum will ich allen Wechsel hassen
Und nicht von meinem Schlusse lassen.
Beständig seyn
Ist in dem Tode selbst das Leben.
So küß ich dich
Mein ander Ich.
Eichen fallen nimmermehr,
Schlägt ein Blitz gleich noch so sehr,
Dieser unterhält sie eben.
Mein Herz sey wie den Diamanten gleich;
Und lasse ich
Den Wechsel nimmermehr verführen,
So kan mich,
Du Grauſame noch endlich tödten.
Beständig seyn
Ist in dem Tode selbst das Leben.

Hertzen-König.

Aria.

Wer ſich nicht in alles ſchi-
cken kan,
Bleibe ja von meiner Seiten,
Mir mus die Bedienung ſagen,
Wovon andre ſchmertzlich kla-
gen,
Wer nun dieſe kan
Iſt ein braver Mann.
Und ſoll mich auch ſtets begle-
iten,
Wie ſich ꝛc.
Wer mich nur zu bedienen weis,
Kan ſtets der Hahn im Korbe blei-
ben: (ſteht,
Doch wer die Kunſt noch nicht ver-
Den will ich gleich in das Verſchon-
ungs-Buch
Mit rother Dinte ſchreiben.
Wer mir nur recht zu Hofe gehe,
Der kommt zu letzt den Preiß!

Aria.

Körbe Körbe, tauſend Körbe.
Wer die Kunſt nicht kan,
Stelle ſich nicht an,
Sonſt bekömmt er in die Hoſen,
Ein verhaſtes Körbgen ſtand
Körbe, tauſend Körbe.

Grün-König.

Aria.

In beliebter Compagnie
Findet meine Brust vergnügen.
Einsamkeit und stille Leben
Kan uns kein Vergnügen geben
Noch den Kummer selbst besiegen.
In beliebter ꝛc.

Bey steter Einsamkeit
Wird zwar die Zeit, doch gantz betrübt verjaget
Man weint, indem man lacht,
Und sich ein frohes Stündgen macht.
Doch in der Compagnie
Ist niemand, der sich so beklaget.
Da sieht man goldne Zeit,
Und kan aus Wermuth Honig ziehen.
Drum lieb ich auch die Compagnien
Vor die betrübte Zeit
Der Einsamkeit.

Aria.

In der Einſamkeit
Findet meine Bruſt vergnügen.
Freudenvolle Compagnien
Können mich nicht an ſich ziehen
Noch mein ſtilles Hertz beſiegen.
In der ꝛc.

Ja, ja ich will alſo verbleiben
Weil in der Compagnie
Verdruß und Qual die Oberhand behält.
Man muß offt Schertze treiben,
Da doch das Hertz in Thränen Fluthen ſchwimmt.
Nur immerhin du falſche Welt,
Was meine Bruſt in ihre Seele nimmt
Iſt warlich hoch zu ſchätzen.
Hier kan ich mich ergötzen,
Weil ich bey einer ſtillen Linde
Die gröſte Luſt empfinde.

Aria.

In dem Stillen
Fühlt mein Hertz die gröſte
Luſt.
Stille lieben, ſtille ſcherzen,
Stille leiden, ſtille hertzen,
Diß allein ehrt meine Bruſt.
In dem ꝛc.

Im ſtillen
Kan ich vergnügt und frölich ſeyn
Empfind ich gleich Schmertz, Angſt,
und Pein,
So bleiben ſie doch meinem Her-
tzen
Allein bekannt.
Hier kan ich lieben, lachen, ſcher-
tzen,
Doch alles in der Stille.
Und dieſes iſt nun ſo mein Wille.
Vergnügung iſt ein ungewiſſes
Pfand;
Allein bey einem ſtillen Leben
Muß ſolche lauter Freude geben.

Hertz-Dame.

Aria.

Zorn und Zwietracht
Fesselt meine Glieder
Jeder Tag und jeder Stunde
Steht mit Zorn und Zanck im
Bunde
Darum flieht man mich wie
Schlangen
Die an Rosen-Blättern hangen
Und schlägt meine Gluth darnie-
der.
Zorn ꝛc.

Der Zorn bemeistert meine Sin-
nen
Gar öffters über Maaß und Ziel,
Drum kan ich auch das Hertze
nicht gewinnen,
Wornach die Sehnsucht anckern
will.
Mein Zorn verjagt mir alle Liebe,
Drum fluch ich auf dergleichen
Triebe.

Grün-Dame.

Nicht nicht, ich bin die Traurige
und Heraclyti Schweſtern
Sind mir verwandt.
Nur traurig ſeyn,
Iſt mein beliebtes Pfand.
Wolt ihr mich aber läſtern
So ſolt ihr ewig lachen
Und euer Mund ſoll mit der gröſ-
ten Pein,
Vertrackte Minen machen.

Aria.

Traurig ſeyn
Iſt der Zucker meiner Sinnen.
Alle Luſt
Muß doch endlich in der Bruſt
Wie ein weiches Wachs zerrin-
nen.

Traurig ꝛc.
Ich ſag es noch einmal,
Mir, mir gefällt ſonſt nichts
Als nur ein Trauer-Saal.
Traurig ſeyn
Iſt der Zucker meiner Sin-
nen.

Schellen-Dame.

Ich bin ein böſes Kraut
Denn unter meiner Haut,
Steckt nichts, als Zanck und Keiffen
Ich wolte manchen wohl
Das Leder über Kopff und Hände ſtreiffen.
Ich bin die böſe Sieben
Will mich nun jemand lieben,
Der trete nur mit mir in Bund
Und ſage gleich mit Hertz und Mund.

Aria.

Sollen euch die Leute fürchten,
Muß ihr wacker böſe ſeyn.
Böſe Hunde, böſe Drachen,
Können guten Eßig machen,
Darum geb ich dieſes drein.
Sollen euch ꝛc.

Eckern-Dame.

Hier kommt die Erbarkeit
Leibhafftig hergegangen.
Seht nur, wie ich die Wangen
Ja gar das Maul
So spitzig in einander ziehe.
O! angenehme Zeit!
Wiewol ist doch die Erbarkeit daran!
Hier giebt man sich ja keine Mühe
Man bleibet faul,
Und kan
Fein langsam wie die Schnecken schleichen,
Die einem nicht aus Weg und Stege weichen.

Aria.

Ich will recht erbar thun
So hab ich stets ein Lob
Zwinget euch ihr lieben Füsse
Machet ja die schönen Grüsse
Nur fein erbar nicht zu grob.
Ich ꝛc.

Hertzen-Knecht.

Ich bin von rechter Schmeichelarth
Was jeder gerne höret,
Das schwatzen ihm die Lippen für,
Von mir wird alles gleich vermehret.
Schwartz heisset schwärtzer als die Raben
Weiß heisset reiner, als der Schnee.
Ja ich vergeh,
Wenn mir
Der Schmeichel-Geist verschwindet
an wird auch nicht viel solche Leute haben.

Aria.

Schmeichler und Schmarotzer
Sind überall beliebt
Redet man in Minen, Singen,
Nur von süssen Schmeichel-Dingen
So wird man niemahls betrübt.
Schmeichler ꝛc.

Eckern-Knecht.

HIer kommt ein Fresser aufgetreten
Ich fresse Tag und Nacht,
Ein Kälber-Braten ist mir nur ein Morgen-Bissen:
Zwölff Kannen Bier
Ist mir
Ein Trunck, wenn man sich in das Bette macht;
Er muß wie Malvasier in Magen fliessen.
Zwölff Semmeln und ein hundert Schnecken
Sind mir wie nichts
Der Mund wil immer weiter lecken.

Aria.

Fresser sind recht brave Leut
Denn sie fressen recht mit Lust.
Sieben Schincken und ein ganzes Faß voll Most.
Ist dem Magen nur ein bisgen Abend Kost
Denn ich fresse Beine, Magen Brust.

Fresser ꝛc.

Grün-Knecht.

HIer kommt die Unschuld hergegangen
Die auch nicht weiß
Wo Barthel Most und andre Dinge holt.
Man redet zwar von Lieben viel,
Allein sind dieses Hoffeslangen?
Man sagt sie sey wie Feuer heiß
So ist sie wohl in vollem kochen.
Man sagt, es ware da das schönste Spiel
Allein wo dann? nur in der Wochen.
Drum schwatzt mir nichts vom Lieben für
Ich bin ein Kind
Und noch unschuldig gesinnt.
Das nimm zur Nachricht an,
es dienet mir und dir.

Aria.

Gluth und Feuer sind mir noch
Wie ganz undekante Dinger,
Und ich ehre sie auch nicht
Man verbrennt bey diesem Licht
Sich gar leicht die zarten Finger.
Gluth ꝛc.

Schell-Knecht.

Aria.

So lustig hier kommet ein
frölliches Hertz.
Auf tantzet und springet
Auf scherzet und singet,
Frolocket und machet erfreuliche
Lieder
Auf! schlaget die Sorgen und
Grillen darnieder.
So lustig hier kommet ein frö-
liches Hertz.
Was solt ich Grillen fangen
Was solt ich viers in meiner Clau-
se sitzen?
Nein, nein
Hier kan ich tausendmal vergnüg-
ter seyn.
Bey Lust und Compagnie
Wird man wohl niemals schwitzen
Da ist der Brust,
Nur lauter Lust
Und frölichkeit bewust.
Drum lieb ich auch ganz ausge-
klährte Wangen.

Schellen VII.

Aria.

Viel verſprechen und nicht halten
Iſt die Mode dieſer Welt.
Wer in dem Lieben nur
Politiſch handeln will
Der redet zwar ſehr viel
Allein im Schertze
Und ohne Hertze
Denn dieſes heiſt galant.
Viel von ſeinen Flammen ſagen,
Aber nur im Schertze klagen
Iſt ein Ding, das mir gefällt.
So bin ich nun
Und dieſes iſt mein Thun,
Daß ich zwar vielen ſchmeichle
Doch bey jedem heuchle,
Und dis verbleibt mein angenehmſter Stand.
Viel verſprechen, und nicht halten,
Iſt die Mode dieſer Welt.

Hertz: VII.

HIer ſteht die Nonne
Die jetzo gleich betrübten Abſchied nimmt,
Und faſt in Thränen, Fluthen ſchwimmt.
Sie ſoll, ſie muß die Welt verlaſſen,
Und alle Luſt auf ewig haſſen.
Betrübter Schluß,
Den ich zwar küſſen muß!
Wiewohl ich muß daran,
Weil ich die Welt nicht länger lieben kan.

Adjeu
Ich geh.

Aria.

Betrübter Nonnenſtand,
Du biſt mein ſchnelles Sterben.
Mönche können nicht vergnügen,
Und mein Hertze muß erliegen,
Soll es in dem Kloſter ſo verderben.
Betrübter, ꝛc.

Eckern VII.

Betrübtes Kind,
Wo wilt du dich doch lassen,
Weil ja dein Hertz itzt keine Rettung findt?
Man wil dich ewig hassen.
Betrübter Schluß!
Du brichst mir Hertz und Seele.
Wiewohl ich muß
Ich sol und darff mich nicht glückselig wissen.
So quäle
Dich nur verliebtes Hertz
Du must bey Lust und Schmertz,
Doch, was du liebest, missen.

Aria.

Schweige nur verliebtes Hertz,
Weil man dich doch niemals liebet.
Du must nur vergebens brennen
Denn man wil die Gluth nicht kennen
Die doch Flammen von sich giebt.
Schweige ꝛc.

Grüne VII.

Wer Körbe kauffen will
Der komme nur zu mir,
Ich will ihn mehr als sechse schencken.
Man kan mich auch gewißlich nicht verdencken,
Dieweil ich für und für
Sonst nichts, als Korb um Korb bekomme.
Der Hencker hat sein Spiel
Und wenn ich gleich zu siegen dencke,
Macht er mir doch viel tausend Ränke.

Aria.

Neue Körbe,
Wer von diesen was verlanget,
Ey der komme nur zu mir
Weil mein Hauß mit solchen pranget,
Drey und mehr noch schenck ich dir.
Neue Körbe.

Schell VIII.

Die mich ſo ſchmertzlich liebet
Wird ſtets verlacht:
Und die ſo meine Gluth verſchmähet,
Die mich bis auf den Tod betrübet
Wird von mir hoch geſchätzt.
So wird mein Ziel verdreht,
So wird mein Hertz verletzt.
Mich, mich verehren ſchöne Wangen,
Allein ich mag ſie nicht,
Und die mich längſt gefangen,
Sind mir ein grauſames und dunckles Licht.

Aria.

Man begehret zwar mein Hertze
Dennoch laß ichs nicht von mir,
Und wo ich verliebet ſcherze,
Haſſet man mich für und für.
Man ꝛc.

Grüne VIII.

Aria.

Schertz und Ernſt iſt offt beyſammen,
Daß ich endlich lieben will.
Wird nur ein raptus kommen,
So wird die Liebe gleich
Von mir ins Hertz genommen.
Schertz und Ernſt iſt offt beyſammen,
Daß ich endlich lieben will.
Laßt ſehn,
Es kan noch heute wohl geſchehn.
Aber nur die Liebe nennen,
Doch von dieſer Gluth nicht brennen
Bleibt mein vorgeſetztes Ziel.
Ja, ja, ich will der Liebe Lehren
Zwar gerne hören,
Doch lieben will ich nicht
Bis mir noch Amor ſelbſt die harten Sinnen bricht.
Schertz und Ernſt iſt offt beyſammen,
Daß ich endlich lieben will.
Es ſoll dabey verbleiben,
Ich will diß Wort mit groſſen Lettern ſchreiben,
Schertz und Ernſt iſt offt beyſammen
Daß ich endlich lieben will.

Hertz VIII.

DEr Schnupff-Toback
Jſt mir ſo viel als Brodt,
Denn ohne dieſen bin ich todt.
Er kan den Hunger ſtillen
Er kan die leeren Beutel fullen,
Er iſt im Lieben mehr
Als tauſend ſchöne Worte,
Eröffne Thur und Pforte
So ſehr
Kan dieſe Mode nützen
Man kan ſich gar damit vor Tod
und Sterben ſchützen.

Aria.

Schönſte Doſe
Du biſt meine gröſte Luſt.
Du vertreibeſt alle Pein
Greiff ich nur einmal hinein,
So vergnügt ſich meine Bruſt.
Schönſte Doſe ꝛc.

Ecker VIII.

Ich bin daſſelbe Ding
Was alle gleich charmiret.
Mein Blick verführet
Auch wohl das klügſte Hertz.
Die Minen ſind charmant
Die Reden bald galant
Bald touchant
Ja wenn ein Schertz
Sich mit den Augen noch vermählet.
Wird wohl das Ziehl niemahls gefehlet.

Aria.

Charmirend iſt mein Hertze,
Mein Sinn, mein gantzes Thun.
Wer mich einmahl nur erſiehet,
Deſſen zartes Hertze glüet,
Und kan niemals wieder ruhn.
Charmirend ꝛc.

Schell IX.

Aria.

Malz und Hoppen iſt verlohren
Denn ich tauge nirgends hin.
Und wer mich zu lieben auserkohren,
Sieht nur einen Wanckel-Sinn.
Malz ꝛc.

Ich bin nun ſo
Und muß faſt jeden Tag
Was neues ſehen.
Der Wechſel iſt beliebt,
Und macht uns froh.
Wo ſolche Winde wehen,
Wird man zu keiner Zeit betrübt.
So bleibt die Wechſels-Luſt
Denn meiner Bruſt
Das angenehmſte von der Welt,
Was uns ſonſt wohl gefällt.
Ich bin als wie Bienen
Die ſich der Blumen ſtets bedienen.

Hertz IX.

Aria.

Nein, ich bedancke mich.
Solt ich mich da verpfänden,
Da man an allen Enden
Nur von Verachtung spricht.
Nein eher will ich sagen
Adieu mit allen Klagen,
Adieu ich mag dich nicht,
Nein, ich bedancke mich.

Solt ich dasselbe wohl flattiren,
Daß mir
Gezwungne Blicke nur vergönnet.
Nein, nein,
Es muß hier auch Verachtung seyn.
Und wer mich kennet,
Weiß, daß ich für und für
Dergleichen Sinnen ehre.
Die, wenn sie nur gezwungne Liebe spühren,
Alsbald zurücke treten,
Diß, diß ist auch die beste Lehre.
Es heist doch stets: Wie manches Unglück bliebe,
Wenn manches sich ins Hertze schriebe:
Gezwungene Gunst ist keine Liebe.

Eckern IX.

Ich bin der Eigenſinn,
Und auf der gantzen Welt
Iſt mir kein Ding nicht recht.
Drum werff ich alles hin,
Weil mich der Eigenſinn gefangen hält.
Es mag ein Ding ſo ſchöne ſeyn,
Als ſolches immer will
So mus ichs doch verlachen.
Der Sonnenſchein
Iſt mir ſelbſt ein Verdruß:
Mich kan das beſte Spiel
Auch nicht vergnüget machen,
Und kommt auch gleich ein herbes Kuß
So bleib ich einmahl, wie ich bin,
Das heißt: bey meinem Eigenſinn.

Aria.

Heiſt man mich gleich Eigenſinnig
So mus ich nur höniſch lachen.
Dieſe lob ich auch
Stets nach meinem Brauch
Die ſich bey den ſchönſten Sachen
Dennoch eigenſinnig machen.
Heiſt ꝛc.

Grüne IX.

Ich bin ein gutes Tobacks-
Kind,
Und rauche funffzehen Pfeiffen
In einer Stunde weg,
Das iſt auch nur mein Zweck:
Ich laſſe Marcipan
Und will dafür nach Sapffenber-
ger greiffen,
Weil mich ſonſt nichts vergnügen
kan.
Der Toback iſt die rechte Panacé
Thut einem Kopff und Backen weh,
So hilfft es gleich
Und macht die Menſchen auf Er-
den reich.

Aria.

Toback, angenehmes Kraut,
Das die Götter ſelbſt erbaut,
Du biſt warlich hoch zu ſchätzen
Denn man kan ſich recht ergö-
tzen.
Wenn wir Durſt und Hunger
ſpühren,
Können wir ihn gleich verlie-
ren.

Eckern X.

Wer Höniſch lernen will,
Kan itzt gleich Lection bekommen,
Denn dieſes iſt mein vorgeſetztes Ziel,
Das Mannſen wie das Weibſen durchzuziehen.
Da tadelt nun mein Eigenſinn
Bald Maul, bald Bruſt:
Da hängt das Haar wie halb geſchwäntzte Noten,
Da ſind die Favoriten Zweiffels-Knoten.
Da muß ein volles wie die Nelcken, blühen,
Daran die Haut zerſpringt.
Und das iſt meine Luſt,
Wenn nur mein Mund dergleichen Lieder ſingt.

Aria.

Hohn und Spott
Geb ich jederman zu Lohne.
Stiche, die kein Blut vergieſſen
Sind mir ein beliebter Biſſen.
Ja man hat nicht beſſern Muth
Und bekommt kein ſchöner Blut
Als bey Falſchheit und bey Hohne.
Hohn ꝛc.

Hertz X.

Hier kommt der Reſt
Der heiligen Sybille
Die keine Liebes-Gluth
In ihre Seele nahm.
Drum ſtille
Weil ſie ſich itzt aus Schaam
Ganz in einander preßt.
Ich bin die Heiligkeit
Doch denckt ja nicht
Als wär ich eine Pietiſtin
Die immer viel von ihrer Bibel ſpricht.
Nein, nein,
Ich gucke nicht ſo tieff in dieſes Buch hinein.

Aria.

Heilig ſeyn
Iſt und bleibet meine Mode
Auch im Tode.
Lindert mir es Angſt und Pein.
Heilig ſeyn ꝛc.

Schellen X.

TRaut mir bey Leibe nicht,
Ich bin recht eine falſche Seele,
Die Freundlichkeit
Steckt mir nur in dem Munde,
Doch in dem Hertzen liegt nur lauter Heucheley.
Ich bin ein falſches Licht,
Das alle Leute gleich verführet,
Und eine Schlangen-Höle
Da man das gröſte Leid
Ja gar die gröſte Reu
Nach kurtzen ſpühret.

Aria.

Glaubet mir kein einzig Wort,
Ihr ſeyd ſonſt gewiß betrogen.
Redet gleich der Mund was her,
Kommt es doch nur ungefehr
Aus demſelbigen geflogen.
Glaubet ꝛc.

Grüne X.

Ihr kommt abscheulich blind,
Wo ihr
Mit mir
Von Liebes-Sachen schwatzet.
Ich bin die Unempfindliche
Die so die gröste Lust empfindt.
Mich, mich bewegt kein Weh
Auch keine Thränen-See,
Kein Bitten und kein Klagen
Erweichet meinen Sinn,
Wenn Bocks-Blut gleich den Demant zwingt,
Wenn gleich ein Felsen-Stein zerspringt.
So will ich dieses sagen:
Bey mir geht alles überhin.
Ich höre nicht einmahl, was einer spricht,
Und ob ihm gleich das Hertze bricht
So kommt und machet euch an mich
Ich, ich
Will euch was rechtes exerciren,
Und mich kaltsinig doch aufführen,

Aria.

Redet immer wie ihr wollet,
Meine Seele bleibet Stein.
Wenn ihr redet will ich schweigē
Wenn ihr schweiget will ich zeigē
Wie wir unterschieden seyn.
Redet ꝛc.